

## Der neue Kurs in Frankreich

Léon Blums Regierungsprogramm

Die innen- und außenpolitischen Gegebenheiten

Der neue Regierungschef Frankreichs hatte sich beim Sozialistischen Parteikongress um die Verbreitung der Formel bemüht, daß nicht seine Partei die Macht übernehme, sondern die „Volksfront“. Dadurch, daß der „Front populaire“ nur die Bedeutung eines Zwischenstadiums gegeben wurde, sollten die Sozialisten von Anfang an von der Verantwortung an einem möglichen Mißerfolg ferngehalten werden. Dieses Manöver ist Herrn Blum nicht besonders gut gelungen; denn abgesehen von der Tatsache, daß diese Erklärung nicht einen gewissen taktischen Schwäche gegenüber den Kommunisten und den Rechten entbehrt, besteht im Augenblick auch kein Zweifel darüber, daß bei der Führung und der großen sozialistischen Mehrheit im Kabinett physisch — und darauf kommt es in Frankreich in erster Linie an — die Verantwortung vor allem den Sozialisten zugeschoben wird. Uebrigens wird in Frankreich argumentiert, daß in einem tatsächlichen Volksfrontkabinett auch die Kommunisten sitzen müßten, was bekanntlich durch eine geschickte Taktik der Moskauer Partei vermieden wurde, die sich schädlos zu halten gewußt hat, ohne ihren Anspruch auf die Kontrolle über die neue Regierung aufzugeben.

Für die Praxis hat nun dieses neue sozialistische Experiment nach zwei Richtungen hin eine besondere Bedeutung: Auf der einen Seite stellt es in Frankreich vielleicht den letzten Versuch des liberalen Parlamentarismus dar, sich am Leben zu erhalten, und auf der anderen bietet es dem internationalen Sozialismus ganz fraglos die letzte Möglichkeit, überhaupt als Versuchsobjekt noch einmal eine Rolle zu spielen, nachdem er sich vor fünf Jahren mit dem Zusammenbruch der Labour-Regierung in England als unhaltbar erwies, vor drei Jahren in Deutschland und vor zwei Jahren in Oesterreich seinen Niedergang erleben mußte. Um dieses Experiment zu verwirklichen, hat der französische Sozialistenführer einen denkbar ungünstigen Zeitpunkt ausgewählt, denn sein Stand wird ihm im Augenblick weniger von der Opposition bei den Rechten ersichert, die sich trotz ihrer größten Skepsis noch abwartend verhalten, als vielmehr von den Elementen seiner eigenen Koalition, die alle ihre eigenen Wege suchen und dies mehr oder weniger deutlich nach außen zugeben.

Die wilden Streiks, die eine schwüle Gewitterstimmung im ganzen Lande verbreiteten, wurden in weitesten Kreisen als ein deutliches Mißtrauensvotum gegenüber der neuen Regierung gewertet, wobei ihre besondere Gefahr noch darin zum Ausdruck kam, daß die Gewerkschaften und Syndikate — wie man uns aus gutinformierten Pariser Kreisen mitteilt — nicht mehr die Autorität zu besitzen schienen, die Streikbewegungen wirksam einzudämmen. Aber auch auf anderen Gebieten hat sich Herr Léon Blum in diesen entscheidungsreichen Tagen davon überzeugen müssen, daß sich der Elan eines propagandistisch geschickten Kampfsprogramms nicht so ohne weiteres auf ein Regierungsprogramm übertragen läßt; besonders deutlich kam in seiner Regierungserklärung zum Ausdruck, daß der neue Ministerpräsident bereits jetzt in das Schlepptau der Kommunisten gekommen ist, denn ein wesentlicher Teil der angekündigten Reformen wurde nicht beim Sozialistischen Parteikongress erörtert, da man im letzten Augenblick den fruchtlosen Versuch unternahm, Währungsexperimenten aus dem Wege zu gehen, die jedoch nachträglich als kommunistische Forderungen bekannt wurden. Als eine weitere Gefahr zeigte sich den Sozialisten die Haltung ihres radikalen linken Flügel, der etwa den vierten Teil der Partei ausmacht und der beim Kongress deutlich empfunden ließ, daß er gegebenenfalls entschlossen ist, seine eigenen Wege zu gehen.

Ebenfalls erwies sich als nicht ungefährlich für die Regierungsmehrheit, daß ein Teil der Radikalsozialisten, die schon seit Jahren nicht einig sind, entschlossen scheint, zu den Rechtenspartien abzuweichen; es handelt sich dabei um eine Gruppe, die sich von jeher gegen das Zusammengehen mit den marxistischen Parteien gewandt hatte und dem Volksfrontgedanken immer eine sehr kritische Haltung entgegenbrachte. Aber auch der übrige Teil der bürgerlichen Jakobiner, deren 110 Stimmen Léon Blum dringend benötigt, da die Marxisten allein bekanntlich nicht die absolute Mehrheit auf sich vereinigen können, sieht sich nicht sehr glücklichen Herzens in der Regierung vertreten; André Lardieu verglich vor wenigen Tagen seinen einstigen Kollegen Hertiot mit dem berühmten Einbrecher, der seine Verfolger dadurch irre zu leiten sucht, daß er ihnen mit dem Rufe „Haltet den Dieb“ vorankläuft.

Die von Léon Blum verliehene Regierungserklärung und seine Antwortrede an die Opposition hatte, soweit sie sich auf soziale Gebiete beschränkte, einen starken propagandistischen Erfolg, obwohl die Hauptpunkte wie die Amnestie, die 40-Stunden-Woche, die bezahlten Urlaube, eine Arbeitsbeschaffungsaktion und eine Reform der Satzungen der Banf von Frankreich erwartet wurden und mithin niemanden überraschen konnten. Dagegen konnte niemand übersehen, daß die Schaffung eines Arbeitslosenfonds, die Wiedereingliederung der Lavalischen Notverordnungen und

die Heraushebung des Schulpflichtalters dringenden kommunistischen Wünschen entsprach. Man muß zugeben, daß diese Projekte, die — wie der Ministerpräsident ankündigte — sehr bald Gesetzeskraft erlangen sollen, zweifellos eine radikale Reform bedeuten, die auf einen Umsturz der Gesellschaftsordnung ausgerichtet sind, den die Sozialisten in



Bild (M.)

Der französische Ministerpräsident Léon Blum wird beim Verlassen des Hauses von Journalisten bestürmt

der Opposition predigten, aber man muß für das Gelingen dieses Versuches die größte Skepsis entgegenbringen.

Es scheint uns erlaubt, hier an die anderen Erfahrungen der zweiten Internationale zu erinnern, die sich gewöhnlich in der Praxis als zu schwach erwies, ihre großzügigen Pläne durchzuführen; dies ist besonders darauf zurückzuführen, daß die sozialistischen Minister bisher — wie die französische Oppositionspresse mit Recht ausführt — nicht den Versuch unternommen haben, die Gesellschaftsordnung grundsätzlich umzugestalten, sondern es immer unternahmen, die Lage der Arbeiter auf Kosten aller übrigen Gesellschaftsschichten zu bessern, und so müssen wir auch an das Kabinett Blum mit dem alten französischen Grundgesetz herantreten, daß die Erfahrung allen Systemen und Doktrinen zum Trost der beste Lehrmeister der Menschheit bleibt.

Wenn auch die Beendigung des Streiks der Regierung eine etwas bessere Position als vor einigen Tagen gibt, so sind doch noch zwei Grundprobleme, über die Léon Blum durchaus in kurzer Zeit fürzen kann, ungelöst: dies sind die Finanzlage und die Außenpolitik. Zwar brachte die Versicherung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung ihr Wirtschaftsprogramm auf keinen Fall mit Hilfe eines Eingriffs in die Währung verwirklichen werde, eine deutliche Entspannung, dies ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Problematik einer katastrophalen Finanzlage durchaus offen bleibt. Die bisherigen Forderungen der Kommunisten erscheinen ohne Devaluation unerfüllbar, und man macht sich in sozialistischen Kreisen keine Illusionen darüber, daß die Führer der Dritten Internationale ihre Wünsche noch höher schrauben dürften, allein schon um der sozialistischen Regierung den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Die französischen Staatsschulden sind seit 1930 auf 350 Milliarden Franken, das heißt, um 86 Milliarden, angewachsen. Der Anleihebedarf der öffentlichen Hand beträgt 20 Milliarden Franken, aber da das Publikum nach dem Kurosturz der letzten Jahre das Vertrauen zu staatlichen Papieren verloren hat, sind Anleihen zur Zeit nicht unterzubringen. Um das Staatsdefizit zu beden, mußte schon in den letzten Monaten die Notenpresse in Bewegung gesetzt werden. Nun hat Ministerpräsident Blum für die Zukunft neue Ausgaben in Aussicht gestellt, wobei er von der Erwägung ausgeht, daß eine staatliche Ausgabenerschöpfung entscheidend zur Wirtschaftsanturteilung beitragen wird.

Damit kündigten sich in den letzten Wochen schwere Auseinandersetzungen zwischen der Privatwirtschaft und der Regierung an, die aus der gegenteiligen Auffassung der Wirtschaftspolitik resultieren würden, und die wir durchaus nicht als überwunden ansehen, zumal die Blumische Ankündigung der Verstaatlichung der Massenproduktion schärfsten industriellen Widerstand auslösen dürfte. Im allgemeinen besteht fast in allen führenden Wirtschaftskreisen die Ueberzeugung, daß eine rein geldliche Lösung, wie sie sich auch gestalten möge, auf jeden Fall nur vorübergehende Wirkung haben würde, denn die augenblickliche Krise ist weniger funktionseller als organischer Natur. Frankreichs Finanzpolitik scheint im Augen-

blick vor die Alternative gestellt, sich entweder zu einer weiteren Deflation oder zu einer schrittweisen progressiven Abwertung zu bekennen. Nach der Einstellung Blums zu urteilen, scheint dieser letzte Weg am meisten Aussicht auf Verwirklichung zu haben, und voraussichtlich dürfte er mit einem Ausfuhrverbot für Gold beginnen, worüber die englische Währungspolitik bereits jetzt besorgt ist.

Ebenso schwer ist das Dilemma der französischen Außenpolitik, die in letzter Zeit durch die inneren Wirren mehr und mehr ins Hintertreffen geraten war. Da der Ministerpräsident eine außenpolitische Aussprache noch vor den Genfer Verhandlungen angekündigt hat, dürfte in absehbarer Zeit eine klare und eindeutige Einstellung Frankreichs zu den Sanktionen erfolgen, der man bisher immer wieder ausweichen gewußt hat, da sie eine klare Entscheidung für England oder Italien in sich schließt. Neben diesem Hauptproblem eröffnen sich aber noch viele andere dringende Fragen. Die Wiederherstellung der österreichischen Wehrhoheit hat die Kleine Entente beunruhigt und zieht die Franzosen in delicate Erörterungen. Südosteuropa macht sich immer mehr von der französischen Bevormundung frei. Polen geht seine eigenen Wege. Die Franzosen klammern sich verzweifelt an ihre neuen Sowjet-„Freunde“ und geraten darüber in eine „splendid isolation“. Endlich gebietet die katastrophale Finanzlage Nützungsbedingungen, die für Frankreich die kaum vermeidbare Voraussetzung mit sich bringen, zu einem modus vivendi mit Staaten zu gelangen, die weltanschaulich im Gegensatz zur augenblicklichen politischen französischen Richtung stehen. Aber noch hat Frankreich keine Initiative ergriffen, die auf eine außenpolitische Neuordnung hindeuten könnte, und der neue Außenminister Yvon Delbos dürfte zum mindesten in der ersten Zeit seines Amtes den alten Schlagworten treu bleiben, die alle in dem Begriff „Continuité“ ihren Niederschlag finden. Sch. B.

## Frankreichs Außenpolitik

Uebereinstimmung Frankreich-Großbritannien im italienisch-abessinischen Streitfall

Paris, 9. Juni. Außenminister Delbos plant, sämtliche diplomatischen Vertreter Frankreichs in Europa in den nächsten Tagen nach Paris zu berufen, um sich von ihnen über die gegenwärtige europäische Lage unterrichten zu lassen. Am 26. Juni wird er sich, wahrscheinlich von Ministerpräsident Léon Blum begleitet, zur Ratstagung nach Genf begeben. Vorher wird jedoch, den Blättern zufolge, eine persönliche Führungsnahme mit dem britischen Außenminister Eden stattfinden, der um so größere Bedeutung beigemessen wird, als im Außenministerium in Uebereinstimmung mit Léon Blum die Ansicht zu bestehen scheint, in der Frage des italienisch-abessinischen Streitfalles in engerer Uebereinstimmung mit Großbritannien zu handeln. Das „Devoir“ glaubt, daß diese Zusammenkunft möglicherweise in Follestone oder Boulogne stattfinden werde, während andere Blätter Paris als Treffpunkt nennen, weil auch Léon Blum sich mit dem britischen Außenminister wegen der parlamentarischen und Regierungsarbeiten besprechen möchte, aber vorläufig nicht die Hauptstadt verlassen könne. Der „Petit Parisien“ glaubt, daß die Zusammenkunft für den 20. Juni in Paris vorgesehen sei. Zu der Dardanellen-Konferenz in Konstanz am 22. Juni wird nicht der Außenminister, sondern ein höherer Beamter des Quai d'Orsay gehen.

## Der Streik in Frankreich

Teilweise neue Schwierigkeiten

Paris, 9. Juni. Die Einigungsverhandlungen in der Pariser Metallindustrie machen nicht die erhofften Fortschritte. Die Ar-

## Kurze Tagesübersicht

Beim Führer fanden am Dienstag eine Reihe von Diplomaten-Empfängen statt.

Auf dem Internationalen Gemeindelkongress sprach Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgari über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

In Italien fand nun die erwartete Umbildung des Kabinetts statt. Außenminister wurde Graf Ciano, Staatssekretär Suvidi trat als Staatssekretär zurück.

Die neue Regierung in Paris sucht nun mit London Fühlung zu nehmen. Der neue Außenminister will mit Eden zusammentreffen.

In der französischen Kammer wurden bereits die angekündigten Gesetze über die 40-Stunden-Woche usw. eingebracht.

Die neue französische Streikwelle ist noch im Wachen. Bau- und Bergarbeiter traten in den Ausstand. Namentlich in den Hasenstädten macht sich der Streik bemerkbar.

beitnehmer halten in gewissen Fällen die Zustände noch für ungenügend. In den Renault-Werken freiten noch etwa 32 000 Arbeiter. Bei Citroen hatten die Verhandlungen kein Ergebnis. In Lavalette, wo die Arbeit am Samstag wieder aufgenommen worden war, sind die Arbeiter erneut in den Ausstand getreten und haben die Betriebe besetzt. Der Streik der Bauarbeiter ist vollständig. Die Streikbewegung hat außerdem auf die Angestellten der Versicherungsgesellschaften, die Schneidergeschäften und eine Reihe von Rasenmähdern übergegriffen. Verhandlungen sind überall im Gange. In den großen Warenhäusern wird weitergestreift. Die Angestellten halten die angebotenen Gehaltserhöhungen für ungenügend. Die Stallgeschäften der großen Rennställe haben nun auch ihre Forderungen eingereicht.

In der Provinz hat sich der Streik ebenfalls weiter ausgedehnt. In Nordfrankreich sind mehrere große Baumwollspinnereien von den Arbeitern besetzt worden. In Rouen freiten die Arbeiter der Gasanstalt. Die Stadt war in der Nacht ohne Beleuchtung. In Bordeaux sind die Arbeiter zahlreicher Werften in den Ausstand getreten. Auf der anderen Seite konnte sowohl in Paris und Umgebung als auch in der Provinz in verschiedenen Betrieben eine endgültige Einigung erzielt und die Arbeit wieder aufgenommen werden. Im großen und ganzen übertrifft die Zahl der neuen Streiks aber bei weitem die der beendeten.

### Italienischer Protest gegen das Auftreten des Regus in London

London, 9. Juni. Wie der „Star“ meldet, hat der italienische Botschafter Grandi im Foreign Office Vorstellung gegen die Empfänge erhoben, die Haile Selassie als Kaiser von Abessinien in London veranstaltete. Grandi habe auf die Tatsache hingewiesen, daß der König von Italien nunmehr Kaiser von Abessinien sei und daß Italienisch-Abessinien am Hofe von St. James von dem italienischen Botschafter diplomatisch vertreten werde. Ferner habe er darauf aufmerksam gemacht, daß der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, nicht mehr als diplomatischer Vertreter anzusehen sei.

### Flugzeugunfall in Schweden

Stockholm, 9. Juni. Am Dienstag stürzte das schwedische Flugzeug „Vapland“ kurz nach dem Start unweit des Flughafens von Malmö ab. Von den 11 Fluggästen und den vier Mann der Besatzung starb ein amerikanischer Kaufmann bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Verletzungen der übrigen Personen scheinen glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Art zu sein. Unter den Fluggästen befanden sich weiter zwei Norweger, ein Finnländer mit seiner Gattin und einige Schweden. — Augenzeugen berichten, daß sie kurz nach dem Start bemerkten, daß alle vier Motoren des Flugzeuges aussetzten. Der Pilot versuchte, auf einer Weise notzulanden, konnte die Maschine jedoch nicht mehr so weit ziehen und stürzte auf ein kleines Gewässer, dessen Dach völlig zertrümmert wurde.

### Parlamentswahlen in Litauen

Kowno, 9. Juni. Am Dienstag begannen in Litauen und im Memelgebiet die auf zwei Tage anberaumten Wahlen der 49 Abgeordneten für das nach 10jähriger Pause neu einberufene litauische Parlament. Unter den zur Wahl zugelassenen 144 Kandidaten befinden sich sechs Memelländer und zwei Juden; drei weitere memelländische Kandidaten sind bekanntlich kurz vor der Wahl von den Litauern aus der Liste gestrichen worden, einer der sechs verbliebenen Kandidaten befindet sich in Haft. Die Kandidaten sind ausschließlich von den Selbstverwaltungen aufgestellt und setzen sich zu über 90 Prozent aus Anhängern der Regierungspartei zusammen.

Die 85 Abgeordneten des letzten litauischen Sejms, der bald nach dem Umsturz vom Dezember 1926 aufgelöst wurde, verteilten sich auf die damals noch bestehenden Parteien wie folgt: Christliche Demokraten 30, Volkssozialisten (Demokraten) 22, Sozialdemokraten 15, Memelländer 5, Polen 4, Tautaininkai (jetzige Regierungspartei) 3, darunter der jetzige Staatspräsident Smetona und der in Haft befindliche frühere Ministerpräsident Boldematas, Juden 3, Bauernpartei 2, Deutsche 1.

Nach dem neuen Wahlgesetz sind politische Parteigruppierungen nicht mehr zulässig, so daß das Ergebnis der jetzigen Wahlen keinen Vergleich mit den letzten litauischen Wahlen zuläßt. Es interessiert deshalb im Lande an dem Ergebnis auch nur die Wahlbeteiligung und nicht die personelle Zusammensetzung der 49 Abgeordneten, deren politische Richtung bereits mit der Aufstellung der Kandidaten von vornherein festgelegt ist.

### Die täglichen Ueberfälle in Palästina

Jerusalem, 9. Juni. Der Täter des am Montag verübten Bombenattentats beim Jaffa-Tor in Jerusalem ist noch nicht ermittelt worden. Zwei von den 26 dabei mehr oder weniger schwer Verwundeten dürften kaum mit dem Leben davontkommen. — Eine Automobilkarawane, die auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem war, wurde auf der Straße durch eine Steinbarrikade aufgehalten und im Augenblick ihres Anhaltens mit Gewehrschüssen überfallen. Auf die jüdische Kolonie Hattiwah wurde wiederum, diesmal von drei Seiten, ein Angriff unternommen. Mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizei konnte die Angreifer jedoch zurückschlagen. Allgemein macht sich jetzt ein schärferes Durchgreifen der britischen Truppen bemerkbar. Nachdem in den letzten Tagen weitere Militärverstärkungen eingetroffen sind, liegen jetzt zwei Brigaden in Palästina. Zum erstenmal wurde jetzt auch eine größere arabische Stadt, Jenin, mit einer Kollektivstrafe bedacht. Die auferlegte Buße beträgt 550 Pfund.

### Der König von England empfängt die Mitglieder des Kriegergräberausschusses

London, 9. Juni. Der König von England empfing am Dienstag die Mitglieder des deutsch-englisch-französischen Kriegergräberausschusses. Von deutscher Seite waren u. a. General von Seekt, auf französischer General Guillaumat zugegen.

### Der englische Kolonialminister über die Lage in Palästina

London, 9. Juni. Der neue Kolonialminister Drmsby-Gore gab am Dienstag seine erste Erklärung im Unterhaus ab. Er bestätigte, daß sich die Lage in Palästina wiederum verschlechtert habe. Die Behörden ständen fortgesetzten Gewalttätigkeiten in vielen Teilen des Landes gegenüber. Die Verwaltung in Palästina ergreife alle in ihren Kräften stehenden Maßnahmen, um das Leben und das Eigentum der Bewohner sowie die Verkehrsverbindungen zu schützen.

### Umbildung der italienischen Regierung

Graf Ciano Außenminister — Suvič zurückgetreten

Rom, 9. Juni. Die teilweise Umbildung der italienischen Regierung, von der bereits seit einigen Wochen gesprochen wurde, ist am Dienstag durch königliche Dekrete vollzogen worden. Danach werden das Außenministerium, das Korporationsministerium und das Kolonialministerium, die seit Januar 1935 neben den Wehrmachtministerien und dem Innenministerium in Händen des italienischen Regierungschefs lagen, von Mussolini abgetreten.

Der bisherige Propagandaminister Graf Galeazzo Ciano wird Außenminister. Der bisherige Staatssekretär im Korporationsministerium, Pantini, wird Korporationsminister und der Staatssekretär des Kolonialministeriums, Pajona, wird zum Kolonialminister befördert. Der bisherige Staatssekretär im Propagandaministerium, Alfieri, wird Propagandaminister.

Gleichzeitig ist das Rücktrittsgesuch des bisherigen Staatssekretärs im Außenministerium, Suvič, vom König genehmigt worden. An seine Stelle tritt der derzeitige italienische Botschafter in Warschau, Bastiani.

Mussolini hat an Suvič für seine vierjährige Mitarbeit ein Handschreiben gerichtet und ihm einen hohen Vertrauensauftrag vorbehalten.

### Beschlüsse des französischen Kabinettsrats

Paris, 9. Juni. Am Dienstag nachmittag fand ein Kabinettsrat und am Nachmittag ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik statt. Der Kabinettsrat beschloß, sofort in der Kammer einige der in der Regierungserklärung genannten Gesekentwürfe einzubringen, und zwar die über die 40-Stunden-Woche, den bezahlten Urlaub, die Einheitsrahmenvträge und die Abschaffung bzw. Abänderung mehrerer Notverordnungen. Der Finanzminister berichtete ausführlich über die Vorbereitung der finanziellen Bilanz der abgelaufenen Legislaturperiode und in großen Umrissen über seinen Gesekentwurf zur Unterbindung des Doppelverdienertums sowie über die Gehaltsregelung der Beamten des Staates und der staatlichen Betriebe.

Der Finanzminister unterbreitete einen Gesekentwurf über die Steuerfreiheit ehemaliger Frontkämpfer, der ebenfalls heute in der Kammer eingebracht werden wird. Der Innenminister und der Arbeitsminister berichteten über die Maßnahmen zur Beilegung der Streiks.

In der Kammer Sitzung am Dienstag nachmittag, die nur 30 Minuten dauerte, brachte Ministerpräsident Léon Blum nach einer kurzen Erklärung über den Verlauf der Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern die angekündigten Gesekesvorlagen ein und beantragte die Einsetzung eines besonderen Ausschusses von 33 Abgeordneten zu ihrer Prüfung. Er stellte in Aussicht, daß sich bereits am Donnerstag die Vollversammlung der Kammer mit dem Gesekes besassen werde. Die Mehrheit der Kammer beschloß, den Vorschlag des Ministerpräsidenten anzunehmen.

### „Olympiade des Geistes“

Das kulturelle Rahmenprogramm

Berlin, 9. Juni. Seit der Wiedererweckung der Olympischen Spiele hat das Bestreben bestanden, die olympischen Wettbewerbe nicht nur auf die Leibesübungen zu beschränken, sondern getreu dem hellenischen Vorbild auf die geistigen und künstlerischen Leistungen der Kulturvölker auszudehnen. Das war im alten Griechenland ein Leichts. Heute, wo die ganze Kulturwelt Teilnehmer ist, müssen sich die künstlerischen Wettbewerbe innerhalb des olympischen Programmes, also die bildenden Künste (Baukunst, Malerei, Graphik und Bildhauerkunst), die Literatur und die Musik, die um den olympischen Lorbeer ringen, auf solche Werke beschränken, die unmittelbare Beziehungen zu den Olympischen Spielen haben. Es bedarf keiner Erwähnung, daß Deutschland mit Freuden die Gelegenheit ergriffen hat, aus dem reichen Schatz seines Geisteslebens und seiner Kunst mit vollen Händen zu schenken.

Das geschieht einmal durch künstlerische Darbietungen, die mit dem Verlauf der Olympischen Spiele verknüpft sind. Dazu gehört das Festspiel, das den Abschluß des Eröffnungstages bildet und eine Verherrlichung der olympischen Idee darstellt. Dazu gehört auch die musikalische Umrahmung der Eröffnungs- und Schlußzeremonie, bei der 300 Musiker, 1500 Sänger gemischter Chöre, 150 Fanfarenbläser mitwirken, und das olympische Konzert, auf dem unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe durch das Philharmonische Orchester und dem Rittischen Chor die preisgekrönten Werke des olympischen Musikwettbewerbes aufgeführt werden.

Eine weitere Gruppe sind jene Darbietungen, die dem Besucher einen Einblick in das geistige Leben und künstlerische Schaffen des gastgebenden Landes Deutschland vermitteln sollen. Da ist in erster Linie das „Frankenburger Würfelspiel“ des jungen Staatspreisträgers Wolfgang Müller zu nennen, das am 2. August auf der monumentalen Dietrich-Eckart-Bühne aufgeführt wird.

Ebenfalls auf der Dietrich-Eckart-Bühne wird am 7. und 16. August Händels Oratorium „Serkles“ unter Leitung von Dr. Hans Riedemann-Gebhard und mit der Musik von Professor Fritz Stein unter Mitwirkung von mehr als 1000 Sängern und 250 Musikern und einer großen Zahl hervorragender Solisten aufgeführt.

Im künstlerischen Rahmenprogramm wollen auch die staatlichen Museen nicht fehlen. Im Mittelpunkt ihrer Veranstaltungen steht eine erstmalige systematisch aufgebaute und umfangreiche Schau: „Große Deutsche in Bildnissen ihrer Zeit“, die in etwa 450 Bildern eine Geschichte der deutschen Kultur sinnfällig darstellt. Im Deutschen Museum wird an Hand von Originalen und Kopien unter Hinzuziehung von Leihgaben aus zahlreichen deutschen und ausländischen Museen „Der Sport der Hellenen“ veranschaulicht.

Neben der darstellenden, der bildenden Kunst und der Musik wird eines der ältesten künstlerischen Ausdrucksmittel, der Tanz, nicht nur in Verbindung mit dem Festspiel und den Aufführungen auf der Dietrich-Eckart-Bühne, sondern auch etwa 14 Tage vor dem Beginn der Olympischen Spiele bei den internationalen Tanzfestspielen an den olympischen Wettbewerben teilnehmen. Jeder Staat kann sich hierbei mit drei Solotänzern oder Tanzpaaren und drei Laien-Tanzgruppen oder drei Theaterballettgruppen beteiligen.

### Empfänge beim Führer

Berlin, 9. Juni. Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den japanischen Botschafter Graf Nishitani, der ihm den Dank seiner Verehrung des Kaisers von Japan

## Die große Fahrt ins Land

1. Eine Fertengeschichte aus der Kinderlandverschickung der RSB.

„Nun willst du mich wohl veräppeln?“

„Nein, veräppeln gar nicht!“ verteidigt sich Steppke. „Ich dachte bloß, Liebe und Vette und Vore, das sind doch auch Mädchenamen, und der Name Heide ist so hübsch. Ich hab ihn noch nie gehört, aber er gefällt mir.“

„Ich heiße doch Adelheid.“ „Heide klingt viel hübscher!“ „Siebzehn Rufe haben wir“, fährt Heide fort, „und noch ein paar Kälbchen. Du wirst sie sehen, wenn sie heut Abend von der Weide kommen. Wir lassen das Vieh über Nacht nicht mehr drauhen, sett und vor zwei Jahren unser beides Rind von der Weide einfach weg-gelaut ist.“

Nachdem Steppke dann noch ein Rudel Gänse, diverse Dugend Hühner, darunter ein paar Glenden mit ihren Küken, und den großen Taubenschlag besaht, mit dem kleinen Spitz „Piffi“ Bekanntschaft geschlossen und das kostbarste Spiegelbild des Vaters „Murr“ gestreichelt hat, muß er auch noch das ganze Haus vom Keller bis zum Dachboden in Augenschein nehmen. Es ist ein Haus, vollgestopft mit altdäterlichem Bauernhausrat, mit vielen altdunklen, schweren, weitbuchtigen Schränken und Truben, hinter denen sich gut Verstecken spielen läßt — und oben, auf den Häupten der Schränke, marschieren verlockend zum Beglücklichen ganze Batterien Wegfänger mit Eingemachtem, mit Rirschen und Erdbeeren, mit Pflaumen und Birnenkompott, und oben in der Räucher-kammer hängen auf den langen Wurststangen Suedeliten und Schinken und alle,

lange, narbige Wirnanen prächtig glanzender Würste.

„Gefällt es dir?“ fragt Heide. „O ja, sehr fein!“ nickt Steppke, und es deutet ihm schar, er sei hier im Schwarzenland gelandet. Das Haus, angefüllt mit lederen Dingen, der Garten voll Beeren und Obst, man braucht nur die Hand auszustrecken, in die vollbeladenen Zweige. Wie ein Märchen ist das, wie ein unvorstellbar schönes und doch wirkliches Märchen.

Als Steppke am nächsten Morgen die Augen aufschlägt, braucht er erst eine geraume Weile, um sich mit seinen Gedanken in der neuen Umgebung zurecht-zufinden. Eine zarte Gardine, mit dem leisen Schattenspiel sanft wippender, wind-gemiegter Zweige dahinter, haucht sich in einem Hauche frischer Morgenluft.

Höchst merkwürdige Geräusche haben Steppke an diesem Morgen geweckt. Hähne krähen, Stalltüren knarren, Hufe trappeln, Milchkannen schleppern, ein Wagen klappert über das Pflaster, und das muß und quitiert und schnattert und gackert vom Hofe herauf. Steppke ist plötzlich hellwach



und mit einem Satz am Fenster. Er muß doch einmal sehen, was da unten los ist. Gerade werden die Kähe ausgetrieben, die jetzt wohl wieder auf die Weide kommen, und ein paar Kälbchen machen dabei so drollige und tollpatschige Sprünge, daß Steppke laut auslachen muß. Der tunas

ernst tritt eben die Weide an und nigt und pfeift dabei so seelenvergnügt in den schönen Sommermorgen. Als und zu muß er zwar seinen Besang unterbrechen, weil der tubdelige Braune und die um so temperamentvollere Fuchsstute nicht so wollen, wie er will. Alle Augenblicke muß er sie ansahnen, aber unbekümmert singt er nach jedem Schnauzer weiter: „Das Viechen bringt groß Freud, das wissen alle Leut — Boh, du Dämel, stoh still — weih mir ein schwarzbraun Mädellein, mit zwei schwarz-braunen Keugelein — Boh, du Beest — das mir, das mir, das mir, das mir, das Herz erfreut — häh, Boh!“



„Es geht gewiß wieder ins Heu!“ denkt Steppke, und auch ihn hält es nicht mehr in den Federn. „Nanu, Steppke, so früh, du hättest ja noch schlafen können!“ meint die junge Bäuerin, als Steppke so zeitig auf der Wäldchen erscheint.

Aber der Reiz des Neuen ist so unwiderstehlich. Eine neue, fremde Welt hat sich für Steppke aufgetan, die nun bunt und schillernd winkt mit den vielen kleinen Abenteuern, die sein Jungenherz begeistern. Zum ersten Male in seinem kleinen Leben ist er ja hier drauhen in der freien Natur. Steppke ist so erfüllt von Entdeckerlust und Tatendrang.

Und als der Tagelöhner Buntes mittags zu den Wiesen am Kaulenbusch Heu wenden geht, da bettelt auch Steppke, mitgehen zu dürfen.

Er hat am Vormittag schon Freundschaft mit den Hosskindern geschlossen. Der elfjährige Fritz Buntes hat versprochen, ihm ein Dohlschwein zu actoen und eine

zweiwellige zu jantzen, aus zierensartigen versteht er sich ausgezeichnet, seitdem er zum letzten Geburtstag ein neues Taschenmesser bekommen hat — am Kaulenbusch gibt's eine Menge Weiden.

Auch Heide und Fritz Buntes gehen mit zur Weide. Fritz schultert den Rechen wie ein Alter, und er weiß ihn auch so fix zu handhaben, daß alles nur so stiebt und fliegt. Das sitzt Schwade auf, Schwade ab, die langen Heubreiten hinaus und hinunter. Auch Heide, die kleine Erbhofstochter, versteht recht fix und geschickt mit der Heubarte umzugehen. Da will auch Steppke nicht müßig zusehen. Der Tagelöhner Buntes hat auch noch einen überzähligen Heurechen da — und Heide ist gleich bereit, ihm den ersten Instruktionunterricht im Wenden zu geben. Steppke ist leicht von Begriff, mit echt kindlicher Freude des „Mittelchen-dürrens“ ist er bei der Sache. Der Schwefel läuft ihm in kleinen Wägen von der Stirn. Aber er läßt nicht locker, um mit den anderen in der Reihe zu bleiben. Es ist wie ein heimlicher und zäher Wettkampf.



So schnell ist man mit der großen Wiesenfläche fertig, als sei ein hurtiger Heimgel-männchenschwarm am Bewenden gewesen. Buntes schiebt seinen verwiterten Strohhut in den Raden und schmunzelt anerkennend: „Dummerstiel!“

Fortsetzung folgt.

für das kürzlich vom Führer dem japanischen Kaiserhaus gestiftete Bild des Kaisers Saga — ein Werk der japanischen Kunst des 14. Jahrhunderts — überbrachte.

Ferner empfing der Führer und Reichskanzler den ägyptischen Gesandten Dr. Rachat Pascha, der den Dank des jungen Königs und der ägyptischen Regierung für die Beileidungsendungen Deutschlands beim Ableben König Fuads von Ägypten aussprach.

Der Führer und Reichskanzler empfing ferner den afghanischen Kriegsminister, seine königliche Hoheit Schah Mahmud, der ihm in Begleitung des afghanischen Gesandten Nawaz Khan einen Besuch abstattete. Schah Mahmud hat sich auf seiner Europareise in Berlin einer Operation unterzogen und weilt zur Genesung und zu Studienzwecken einige Zeit in Deutschland.

Im Laufe des Dienstags hat der Führer folgende zur Zeit in Deutschland auf Urlaub weilende deutsche Botschafter empfangen: den Botschafter in Rom (Vatikan), von Hassell, den Botschafter in Tokio, Dr. von Dirsken, den Botschafter in Nanking, Dr. Trautmann, und den Botschafter in Rio de Janeiro, Dr. Schmidt-Eislop.

## Tagung des Verbandes für Kriegsgräberfürsorge

London, 9. Juni. Am Montag fand die erste Sitzung des deutsch-englisch-französischen Ausschusses über gemeinsame Kriegsgräberfürsorge in London statt. Lord Trenchard begrüßte den General von Seekt, den französischen General Guillaumat und andere hervorragende deutsche und französische Ausschussmitglieder. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Bildung dieses Ausschusses ein Wendepunkt in den gegenseitigen Beziehungen sein möge und daß die gemeinsame Erinnerung an den Heldennut der Kriegesopfer den Weg zum Frieden weisen müsse. Nachdem General von Seekt und der französische General die Begrüßungsansprache erwidert hatten, nahm der Ausschuss eine Erklärung an, in der der schwere Verlust zum Ausdruck gebracht wird, den der Ausschuss durch den Tod des deutschen Botschafters in London, Herrn von Hösch, der eines der ersten Ehrenmitglieder des Ausschusses war, erlitten habe.

Nach Ernennung Sir Fabian Ware zum Vorsitzenden der Tagung wurde der Besuch der deutschen Kriegsgräber in England und Schottland besprochen. Ferner wurde beschlossen, Vorbereitungen für die baldige Errichtung von Grabsteinen für deutsche Kriegsgräber auf britischen Kriegesriedhöfen in Frankreich zu treffen. Einen weiteren Gegenstand der Beratungen bildete der Wortlaut einer Inschrift, die am Eingang der britischen Friedhöfe in Deutschland angebracht werden soll. Diese Inschrift soll dem Dank an das deutsche Volk Ausdruck verleihen, daß diese Friedhöfe nach englischem Brauch angelegt und von englischen Staatsangehörigen betreut werden dürfen. Am Sockel des Cenotaph, des englischen Ehrenmals, wurde am Montag nachmittag ein mächtiger Lorbeerkranz mit weißen Lilien und einer Fahnenkreuzschleife Seite an Seite mit einem von der französischen Tricolore umwundenen Kranz im Auftrage des Generals von Seekt bzw. des Generals Guillaumat niedergelegt.

## Dem Erfinder des Pyramidons

Ein Gedenkblatt für Friedrich Stolz

Aspirin und Pyramidon — welchem alten Soldaten des Weltkrieges steht beim Hören dieser Worte nicht sofort der innere Sanitätsbetrieb vor Augen. Aber er wird dieser beiden Heilmittel auch mit Dankbarkeit gedenken, im besonderen der kleinen weißen Pyramidon-Scheibchen, die ihm manches Kopfweh oder einen Schüttelrasseln besonders peinlichen Zahnschmerz lindert oder gar vertreiben haben. So wird er auch in Dankbarkeit des Dr. Friedrich Stolz aus Frankfurt am Main gedenken, der in diesen Tagen im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Stolz ist der eigentliche Erfinder des Pyramidons. Die farblosen schwach bitter schmeckenden Kristalle waren zwar der Wissenschaft schon seit langem bekannt. Der offizielle Name für sie lautet Dimethylaminophenylpyrazolon. Dieses Wortungehüm, das man ohne zweimaliges Atemholen garricht auszusprechen kann, löste Stolz durch den Namen Pyramidon ab, als es ihm nach jahrelangen Versuchen glückte, ein Präparat herzustellen, das sich dann wegen seiner Wirkungen gegen Neurasgien die Welt erobert hat.

Die medizinische Wissenschaft erkannte bald die großen Heilwirkungen des Pyramidons. Der Breslauer Pharmakologe Filene und der unter ihm arbeitende H. Spiro führten das Pyramidon 1896 in die Therapie ein. Die medizinische Universität Marburg verlieh ihm auf Grund seiner Verdienste, die er sich durch die Erfindung des Pyramidons erworben hatte, das Ehrendoktorat der Medizin. Von anderen Universitäten wurde er zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt.

Friedrich Stolz gehörte jedoch nicht zu den Gelehrten, die auf ihren Lorbeeren ausharren. Er experimentierte unausgesetzt weiter, wobei es ihm glückte, als erstem Chemiker überhaupt ein Hormon synthetisch herzustellen. Um die Jahrhundertwende gehörte er zu den bedeutendsten Chemikern seiner Zeit. Er arbeitete bei der I.G. Farben-Industrie, die ihm ein eigenes Laboratorium zur Verfügung gestellt hatte, und übte außerdem an der Universität Frankfurt sein Lehramt aus. 1930 hat er im Alter von 70 Jahren seine Lehrtätigkeit an der Universität beendet.

Die Vorteile des Pyramidons haben es mit sich gebracht, daß es das früher gebräuchliche Aspirin als Fiebermittel fast völlig verdrängte, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Entfieberung nachhaltiger ist und auch Nebenwirkungen wie Schweiß und Hautausschläge kaum auftreten. Auch Friedrich Stolz gehörte zu den großen Männern der Wissenschaft, die als Wohltäter der Menschheit bezeichnet werden.

## Abchluß der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 9. Juni. Die brasilianische Regierung hat im Zuge einer allgemeinen Neuorientierung ihrer Handelspolitik bekanntlich Anfang dieses Jahres fast alle brasilianischen Handelsverträge gekündigt, darunter auch das Handelsabkommen mit Deutschland vom 22. Oktober 1931. Dieses Abkommen läuft gemäß der vereinbarten Kündigungsfrist von sechs Monaten am 31. Juli 1936 ab. Verhandlungen über den Abschluß eines neuen deutsch-brasilianischen Handelsvertrages sind alsbald eingeleitet worden. Voraussetzungen werden diese Verhandlungen zum 31. Juli jedoch nicht abgeschlossen sein. Um deshalb auf jeden Fall sicherzustellen, daß nach dem 31. Juli eine Störung in den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern vermieden wird, ist jetzt schon zwischen den beiden Regierungen vereinbart worden, daß bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages die unbedingte und uneingeschränkte Meistbegünstigung zwischen den beiden Ländern besteht.

## Botales

Wildbad, den 10. Juni 1936.

### Das NS.-Reichs-Symphonie-Orchester in Wildbad.

Das NS.-Reichs-Symphonie-Orchester, das Orchester des Führers, das in der Kampfzeit gegründet wurde und während vieler Reisen im In- und Ausland außerordentliche Erfolge errungen hat, und sich eben auf einer großen Konzertreise durch unser Schwabenland befindet, hat am Sonntag nachmittag auch unsere Badestadt mit einem Besuch erfreut. Die Stadt hatte frohen Festschmuck angelegt und die Gäste wurden in der Halle des Karlsbades herzlich empfangen. Oberlehrer Kern bot im Auftrag des leider verhinderten Kreisleiters ein herzlich willkommen und führte in seiner Ansprache aus, daß Wildbad nicht bloß ein altherwürdiger berühmter Bade- und Kurort sei, sondern auch eine Stätte bester Musikpflege. Jahrzehntelang haben hier Angehörige der berühmten Weiminger Hofkapelle gewirkt, die einst Max Reger führte, und heute sei die Kapelle unter Führung des Nationalsozialismus und Kapellmeisters Arthur Haefliger bemüht, den hohen Ruf der Künstlerstadt in Ehren zu bewahren und zu mehren. Den alten Kämpfern sei es eine besondere Freude, heute diejenigen zu begrüßen, die in den Zeiten bitterer Kampfes die nationalsozialistische Idee der Volks- und Berufsgemeinschaft in der Musikerschaft als erste Sturmtruppe verwirklicht. Bürgermeister Kiefling sprach im Namen der Stadt und Kurdirektor Bach im Namen der staatl. Badverwaltung durch Herzlichkeit und Freude ausgezeichnete Begrüßungsworte. Reichskapellmeister Adam dankte mit herzlichen Worten und mit der Tat einer glänzenden Konzert-Ausführung, die für die vielen Zuhörer zu einem Erlebnis ganz besonderer Art wurde.



Teilansicht des NS.-Reichs-Symphonie-Orchesters das aus 90 Künstlern besteht, die den eigens vom Führer entworfenen braunen Smoking tragen. (Aufn. Morstadt).

Lang vor Beginn des Festkonzerts, dessen Zustandekommen man der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verdankt, hatte sich die große mit den Farben des Reichs geschmückte neue Trinthalle mit einer Unmenge von Menschen restlos gefüllt, die erwartungsvoll auf das um ein Erhellendes vergrößerte Podium blickten, auf dem Reichskapellmeister Adam mit seinem Orchester Platz genommen hatte. Schon die einheitliche Kleidung bringt zum Ausdruck, daß Dirigent und Orchester von einem Willen erfüllt sind, auf friedlichem, kulturellem Wege die Volksgenossen zu einem gemeinsamen deutschen Gefühl zusammenzuführen. Das Orchester spielte mit froher Freudigkeit und durchsichtiger Klarheit. Reichskapellmeister Adam entlockte diesem höchst disziplinierten Klangkörper mit seiner ruhigen, aber sehr bestimmten Stabführung die feinsten Abstufungen im musikalischen und rhythmischen Vortrag und führte das Orchester zu großen, nachhaltigen Höhepunkten. Von seinem feinen Klanginn zeugte C. M. v. Webers Oboen-Duettüre. Schon in der Einleitung wußte er die Stimmung wunderbar zu treffen. Feurig erklang das Allegro, prächtig und glanzvoll anwachsend, in kräftigen bunten Farben, und dieses langzauerliche Werk wurde zu einem wahren musikalischen Erlebnis. Es mögen unter den vielen Hörern wohl manche noch nie solche Musik gehört haben, aber sie waren mit offenem Herzen gekommen, ließen sich das Werk in dieser gewaltigen packenden Aufführung ganz auf sich einwirken und fanden so den Zugang zu der wunderbaren Poesie der Musik.

Mit echt musikalischem Temperament und künstlerischer Hingabe spielte sodann der erste Solo-Cellist Peter Gollwitzer das herrliche Cellokonzert von Anton Dvorak, eins der wenigen bedeutenden Cellokonzerte. Man lernte in dem jungen Cellisten einen Künstler kennen, der mühelos die technischen Schwierigkeiten meisterte und auch in den oberen Lagen den innigen Gesangston traf. Dazu gesellte sich eine sehr sichere Finger- und Bogentechnik; seine Doppelgriffe klangen sehr rein und sauber.

An Stelle der leider nicht gespielten Symphonischen Suite von Max Trapp erklang das Meisterlingervorspiel von Richard Wagner. Selten haben diese bekannten Klänge so ergreifend gewirkt wie hier. Stürmischer Beifall kam aus den Herzen aufgeschlossener Menschen. Solche aus dem Geist nationalsozialistischer Einstellung geborenen Taten bezauberten die ganze Liebe, welche die führenden Männer heute den deutschen Volksgenossen entgegenbringen. Man hörte noch die Ballett-Suite (op. 130) von Max Reger. Brausend und wirbelnd ging das lebenswichtige, sechsaktige, nicht allzu lange Werk zu Ende, in dem der Tonbildner die typischen Figuren des ursprünglich altitalienischen Stogreiffspiels die Szene betreten läßt: den munteren, ausgelassenen Harlekin mit seiner Kolombine und das Gegenpaarchen Pierrot und Pierrette, jene reizvoll-kapriziösen Persönlichkeiten eines Maskenpiels, die schon u. a. Robert Schumann in seinem geistreichen „Carneval“ zum Gegenstande feinsinnigster Charakterstudien in Variationenform gemacht hatte. Der Abschluß des Festkonzerts bildete die erste Rhapsodie von Liszt, deren Stimmungsgehalt das Orchester herrlich wiedergzugeben vermochte mit jenem packenden musikalischen Ausdruck, daß Herz und Gemüt es zu fassen vermochten.

Stürmischer nicht endenwollender Beifall und herrlicher Blumenschmuck seitens der staatl. Badverwaltung dankten Dirigent und Orchester für den unvergeßlichen Abend.

Abends als Letztes Chlorodont  
- dann erst ins Bett!

## Seid vorsichtig bei schlechtem Wetter!

Vom DDC wird uns geschrieben:

Einige Unfälle während des schlechten Wetters der letzten Tage geben uns Veranlassung, ganz allgemein alle Verkehrsteilnehmer, insbesondere auch die Fußgänger, darauf hinzuweisen, wie außerordentlich stark sich die Fahrverhältnisse im Kraftfahrzeugverkehr bei schlechtem Wetter verändern. Die Reibung zwischen Gummi und Straßenbelag ist bei trockenem Wetter sehr stark und ergibt die gute Bremsmöglichkeit des Kraftfahrzeugs im Vergleich zu anderen Fahrzeugen. Die Reibung vermindert sich jedoch bei nasser Straße außerordentlich, unter Umständen bis zum zehnten Teil ihres Wertes bei trockener Straße. Bei nassem Straßenbelag bildet sich zwischen Gummi und Straße ein Schmierfilm aus Wasser oder einem Gemisch aus Wasser, Staub und Dreck. Die Beeinträchtigung der Bremsfähigkeit, die sich daraus ergibt, hat schon zu vielen Unfällen geführt, weil sie von Kraftfahrern nicht genügend und von Fußgängern meistens überhaupt nicht gefaßt wird. Die Reibung verändert sich auch bei den einzelnen Fahrzeuggattungen sehr verschieden, bei den großen Lastwagen anders als beim Kleinauto, sie ändert sich auch je nach der Beschaffenheit der Reifen und nach dem Baustoff des Straßenbelages. In allen Fällen jedoch ist die Verminderung der Reibung so stark, daß Kraftfahrer und Fußgänger unter keinen Umständen auch nur einigermaßen mit den Verhältnissen bei trockenem Wetter rechnen können. Eine ganz besonders gefährliche und auch für den lanaiährigen und erfahrenen Kraftfahrer nicht ohne weiteres zu beurteilende Lage bildet die staubige Straße in den ersten Stunden eines Regens. Der Staub und Schmutz der Straße verbindet sich mit dem Wasser zu einer feinen Schmierhaut, die die ganze Straße überzieht. Auf diesem schmierigen Untergrund ist die Rutschgefahr naturgemäß am größten. Es genügt unter Umständen schon ein kurzes und verhältnismäßig schwaches Bremsen und ein Fahrzeug kommt ins Schleudern. Zu einem solchen Bremsen kann ein Fahrer schon dadurch veranlaßt werden, daß etwa ein Fußgänger die Fahrbahn betritt, wie er es bei trockenem Wetter gewohnt ist. Es ist unnötig zu sagen, daß dadurch Fahrer und Fußgänger in Gefahr kommen. Man kann von niemand verlangen, daß er sich über die Reibungsverhältnisse von Gummi und Straße wissenschaftlich genau auskennt, man kann aber vom Kraftfahrer und Fußgänger fordern, daß sie sich der Rutschgefahr bei nasser Straße bewußt sind und sich mit entsprechender Vorsicht verhalten, im eigenen Interesse und in dem anderer Straßenbenützer.

## Württemberg

### Führertagung der NSDAP. des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 9. Juni. Die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern teilt mit: Die ursprünglich für 13. und 14. Juni vorgesehene große Führertagung der NSDAP. findet nunmehr endgültig am 27. und 28. Juni statt. An dem Führertreffen nehmen etwa 8000 Politische Leiter teil. Die Teilnehmer treffen bereits am Samstag, den 27. Juni, nachmittags, hier ein. An die Stuttgarter Bevölkerung wird die herzliche Bitte gerichtet, Freiquartiere für die auswärtigen Teilnehmer für die Nacht vom 27. auf 28. Juni zur Verfügung zu stellen.

### Die NSB. an der Arbeit

Die Transportüberwachungsstelle der NSB. auf dem Hauptbahnhof Stuttgart gibt ihren Monatsbericht für Mai 1936 bekannt. In den 23 Transporten der NSB. wurden 1077 Kinder, in den 15 Transporten sonstiger Entscheidungsstellen (Zugendam, Geschäftsstelle Stuttgart, Reichspolizeidirektion usw.) wurden 735 Kinder durch Vermittlung und Mittels der Transportüberwachungsstelle weitergeleitet und versorgt.

Am Dienstag ging ein weiterer Transport von Kindern, die die NSB. versorgt, nach Sachsen. Die 630 Kinder sind aus den Kreisen: Balingen (50), Bessigheim (35), Geislingen (70), Göppingen (70), Heidenheim (70), Dehringen (30), Neutlingen (100), Rottweil (30), Tuttlingen (25), Ulm (100).

Von Pommern, Kreis Anklam, kommend, treffen am Mittwoch 61 Kinder aus dem Oberland ein: 29 aus Kreis Ulm, 6 aus Kreis Laupheim, 18 aus Kreis Rottlingen, und 8 aus Kreis Wangen.

### 400-Jahr-Feier des Tübinger Stifts

Rede des Stiftsephorus D. Fezer beim Festakt

Tübingen, 9. Juni. Der großangelegte Festrede, die Stiftsephorus D. Fezer beim Festakt hielt, ist u. a. zu entnehmen: Der eigentliche Sinn des Stifts Jubiläums ist, daß wir den gemeinsamen Besitz, den wir in einer so reichen Geschichte des Stifts feiern, neu erkennen und ergreifen zur Herstellung und Befestigung unserer Gemeinschaft. Was ist die Lebenskraft, die im Stift fest? Eine erstaunliche Fülle von Namen ziehen am Betrachter der Stiftsgeschichte vorüber: Vielgenannte, die keiner Erläuterung bedürfen, weil ihr Klang hell und deutlich ins Allgemeinbewußtsein übergegangen ist, und ungenannte, die von einem treuen Dienst im Kleinen reden, wie er tausendfach im Laufe der Jahrhunderte geleistet worden ist. Gerade die letzteren lassen erkennen, welche tiefe Wirkung auf die Dauer ausgehen muß von der christlichen Kirche, deren Diener in lebendigem und freudigem Gehorsam gegen das Evangelium stehen. Ist die Kirche in einem Volke lebendig, so heißt das, daß sich Dinge, die für das Volksleben von höchster Wichtigkeit sind, von selbst verstehen. Die Gefallenengedächtnisfeier im Stift redet eine schlichte Sprache von Opferbereitschaft auf dem Grund evangelischen Glaubens. Erstaunlich weithin über die Erde löst man auf Namen von Stiftern im Pfarren- und Lehrstand, in Physik und Naturwissenschaft (die Stelle des Direktors der Zoologischen Abteilung des Britischen Museums hatte einmal ein Stifter inne!), in Philosophie und Diplomatie (hat es doch ein Stifter sogar einmal zum französischen Außenminister gebracht!). In Paris und Schweden, Rompelgard, Schleswig-Holstein und Kuland und an vielen deutschen Universitäten haben Stifter gewirkt. Wie kommt es, daß von diesem Haus ein so weites Kraftfeld ausgegangen ist, sowohl in die Breite als auch in die Tiefe? Das Geheimnis der Lebenskraft des Stiftes ist darin begründet, daß das Stift seine Leute sich holt aus dem unerschöpflichen Brunnen des Volkstums ohne Bindung an einen besonderen Stand oder Besitz. Entscheidend ist echte Begabung und Eignung zum Dienst. Dazu wird dem Stifter eine sorgfältige Schulung zuteil, sein Studium soll von Anfang an unter sinnvoller Leitung aufgebaut und gefördert werden. Zur Erziehung gehört die unschätzbare Schule der engen Kameradschaft des täglichen Lebens, in der jeder den anderen kennt. Wahrhaftige, in freier Verantwortung geprägte Charaktere sind immer wieder die Frucht dieses gemeinsamen Lebens und Lebens im Stift gewesen, ohne daß die Statuten der Hausordnung dem Wachstum solcher Charaktere ernstlich hätten im Wege sein wollen oder können. Das Stift ist immer mit der Universität als der Stätte der Wissenschaft eng verbunden gewesen. Wo man der Wahrheitsfrage offen, ehrlich und ernst ins Auge sieht, muß das so sein. Das Stift darf mit fester Zuversicht

die Schwelle des neuen Jahrhunderts vorzutreten und getropfen den Blick in die Zukunft richten. Die gemeinsame Aufgabe aller ist es, diesen letzten Sinn des Hauses ehrlich zu bejahen und in redlichem Willen im Leben zu verwirklichen.

Anschließend an den Festakt fand im großen Saal des Museums das gemeinsame Mittagessen statt, bei dem eine Reihe von Ansprachen gehalten und Erinnerungen ausgetauscht wurden.

#### Ausflug des Stiftsjubiläums

Tübingen, 9. Juni. Der Abend des festlichen Tages klang aus in einem geistlichen Zusammensein der alten und jungen Stifter im großen Saal des Museums. Nicht weniger als 600 frühere Angehörige des Stiftes mochten es gewesen sein, welche die Gelegenheit zu einigen Stunden kameradschaftlichen Frohsinns benutzten. Neben den bereits früher genannten Persönlichkeiten, an ihrer Spitze wiederum Landesbischof D. Wurm, Universitätsrektor Professor Dr. Fode und Stiftsephorus D. Fejer bemerkte man auch den 94 Jahre alten Senior der schwäbischen Pfarerschaft, Pfarrer Elwert. Die Begrüßungsansprache hielt der Senior des Reputationskollegiums, Dr. Schmidt, der in launiger Weise auf die besondere Spezies der Gattung Stifter hinwies. Weitere Ansprachen wechselten mit gemeinsam gelungenen Studentenliedern und musikalischen Vorträgen des Stiftsorchesters und des Stiftschors. Der frühere Stiftsephorus Professor D. Traub erzählte über seine Erlebnisse während seines zwanzigjährigen Amtes als Stiftsephorus. Er erinnerte dabei an den Ausbruch des Weltkrieges, an die spontane Begeisterung der damaligen Studentenschaft, an die schlimmsten Tage der Nachkriegszeit, wo die Existenz des Stiftes wirklich auf dem Spiel gestanden sei. Hierauf traten die unglücklichen Promotionsredner auf den Plan. Der greise Pfarrer Elwert zog mit humorvollen Worten Vergleiche zwischen dem heutigen und dem ehemaligen Stift. Prof. Nagel, der früh. Vorsitzende des Schwäb. Altvatervereins, huldigte begeistert der schwäbischen Heimat, Professor Gramann und Pfarrer Lessing erzählten aus dem reichen Schatz ihrer Stifts- und Studentenerlebnisse. In ähnlichem Sinne äußerten sich die übrigen Redner des Abends, die für ihre frohen Gaben reichsten Beifall ernteten. Der Dienstag war als Abschlussfest des Festes gemeinsamen Ausfluges in die Umgebung Tübingens vorbehalten.

#### Zwei Todesopfer einer Familientragödie

Stuttgart-Bad Cannstatt, 9. Juni. In Bad Cannstatt hat sich am Dienstag eine Frau mit ihrem Sohn und dem Enkelkind vergiftet. Die Frau und der Sohn wurden tot aufgefunden, während das Enkelkind, ein 7jähriger Knabe, nach seiner Verbringung in das Krankenhaus Bad Cannstatt wieder zum Leben erweckt werden konnte. Das Kind befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. Die Beweggründe für die schreckliche Tat konnten bis jetzt nicht einwandfrei ermittelt werden.

Jellbach, 9. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Montag vormittag stürzte der 76 Jahre alte Küfermeister Bodemer infolge Schwindelanfalls die Kellertreppe in seinem Hause hinunter. Er trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nachmittags ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Lauffen a. N., 9. Juni. (Die Hand durchschossen.) Durch unvorhergesehenes Vorgehen eines Schusses an einem Schießstand wurde einem jungen Mann aus Neckarwehheim die Hand durchschossen.

Wilmundingen, O. N. Reutlingen, 9. Juni. (Schule geschlossen.) In der hiesigen Gemeinde sind in den letzten Tagen die Mägen sehr stark aufgetrieben. Sogar Erwachsene blieben davon nicht verschont. Um eine Ausdehnung dieser ansteckenden Krankheit zu verhindern, ist jetzt die Schule geschlossen worden.

Friedrichshafen, 9. Juni. (Abgestürzt.) In einem Schneefeld am Wege vom Hochalppass zum Genstelpass glitt die Touristin Anna Heenich aus Friedrichshafen etwa 20 Meter ab und brach sich einen Oberarm.

Nürtingen, 9. Juni. (Betriebsunfall.) Der 32jährige verheiratete Zementarbeiter Kircher aus Linsenhofen wurde am Montag bei seiner Arbeit im Zementwerk Nürtingen in das Beherwerk so eingeklemmt, daß sein sofortiger Tod eintrat.

Heidenheim, 9. Juni. (Naturtheater.) Überall im Lande ruft bereits die rote Landsturmströmung zum Besuch des Heidenheimer Naturtheaters, zum Bauerndrama des „Engel-Hilfenperger“ von Georg Schmüde. Herr Hepp konnte in der Mitgliederversammlung der Volksunternehmung mit Freuden den alten Geist innerhalb der Spielerschar feststellen, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Große Freude löste dabei die Mitteilung aus, daß bereits 16 Sonderzüge fest angemeldet sind.

Ochsenhausen, O. N. Wiberach, 9. Juni. (Verhaftet.) In Haft genommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Wiberach eingeliefert, wurde der 50 Jahre alte Pfarrer Josef Hafner in Gutenzell, und zwar wegen Verdachts der Vornahme unzüchtiger Handlungen an minderjährigen Schülerinnen.

#### Aus dem Gerichtssaal

##### Betrügerischer Bankrott

Am, 9. Juni. Am Montag wurde die Verhandlung gegen Alfred Maier und Genossen wegen betrügerischen Bankrotts u. a. wieder aufgenommen. Der Sachverständige Herter-Stuttgart begann dann mit seinen Ausführungen, für die ein ganzer Tag vorgelesen ist. Er behandelte die einzelnen Bilanzen im Vergleich zueinander und betonte, wie sie zur Erlangung von Geldern bei Banken und Privaten verwendet wurden. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch, daß weitere Geldgeber in Frankreich, in der Schweiz und in Holland sitzen und daß die Firma neben kleinen Leuten auch den hohen Adel als Geldgeber mit großen Summen hereingelegt hat. Die Bilanzen frohen vor Unklarheiten. Eine merkwürdige Sache war es auch, daß ein manche Geldgeber hohe Zinsen bezahlt wurden, während das Geschäft überhaupt keinen Gewinn abwarf. Zeitlich nahe wurden Bilanzen aufgestellt, die 52 000 RM. Gewinn aufwiesen und solche,

die 142 000 RM. Verlust erlitten. Die dunkelste Erscheinung ist das Konto Tymjar, in das alles hineingehoben wurde, was eben nicht recht untergebracht werden konnte. Den Höhepunkt der Verdunkelung erreichten zwei Bilanzen, die auf 1. April 1923 gefertigt wurden. Die eine weist einen Verlust von 978 000 RM. auf, die andere einen Gewinn von 152 000 RM., das ist eine Differenz von rund 1 130 000 RM.

#### Stand der Früchte zu Anfang des Monats Juni

Die Temperatur des Monats Mai entsprach fast im ganzen Lande dem langjährigen Mittel, im Unterland war sie etwas höher. Dagegen blieben die Regenmengen zum Teil erheblich hinter dem langjährigen Durchschnitt zurück. Warm war es in der Hauptsache vom 6. bis 20. Mai und in den letzten Tagen des Monats. In der auf den 20. Mai folgenden Woche war es kühl, am 22. wurden in Hochlagen sogar Temperaturen unter 0 Grad gemessen. Die Regenfälle waren ziemlich gleichmäßig über den Monat Mai verteilt. Gewitter traten verhältnismäßig selten auf.

Der Stand der Feldfrüchte, des Getreides und der Futterpflanzen war zu Beginn des Monats Juni im ganzen befriedigend bis gut. Zwar leiden die Weizenbestände an manchen Orten an Gelbrost, die Gerste an Streifenkrankheit und die Hafererträge an Drahtwurm, doch läßt der augenblickliche Stand bei normalem Wetter eine Ernte erwarten, die über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegt. Dasselbe gilt auch für die Futterausichten, wenngleich auf den Weiden zum Teil die guten Gräser fehlen. Ueber die Spätartoffeln, die da und dort erst am Auflaufen sind, kann noch kein allgemein gültiges Urteil abgegeben werden. Den Frühkartoffeln hat an einzelnen Orten der Frost geschadet. Einem Teil der Zuckerrüben hatte der Kälte so stark zugefügt, daß sie zum zweitenmal gefüt werden mußten. Die Runkelrüben stehen befriedigend.

#### Wer hilft Ihren Nieren?

Überraschend gute Erfolge berechtigen zu neuer Hoffnung. Die **Oberkinger Adelheidsquelle** konnte in vielen Fällen helfen. Fragen Sie Ihren Arzt und lassen Sie sich die 12seitige Broschüre „Oberkinger Adelheidsquelle“ kostenlos schicken.

Mineralbrunnen AG., Bad Oberklingen

#### Interesse für den Lehreraustausch

Der zwischenstaatliche Lehreraustausch hat angefangen der Erleichterung von Studienreisen durch die Devisenlage in den letzten Jahren zunehmende Bedeutung erlangt. Ueber die Praxis des Lehreraustausches teilt Dr. Theodor Wilhelm im Amtsblatt des Reichserziehungsministeriums mit, daß sich England gegenüber die Form der deutsch-englischen Erzieherlager eingebürgert hat, die, teils in Deutschland, teils in England, je etwa 20 deutsche und englische Lehrer für einige Wochen zusammenführen. Mit anderen Ländern schweben ähnliche Pläne. Das Hauptgewicht liegt jedoch beim langfristigen Austausch junger Studienreferendare und Assistenten. Gemäß einem Abkommen zwischen Deutschland und den französischen und englischen Unterrichtsbehörden erfolgt der Austausch der jungen Pädagogen für die Dauer eines ganzen Schuljahres. Auf diese Weise schickt Deutschland alle Jahre 35 junge Erzieher nach England und Frankreich. Die gleiche Zahl französischer und englischer Erzieher wird an deutschen höheren Schulen aufgenommen. Der Referent wendet sich in diesem Zusammenhang gegen ein Mißverständnis, das immer wieder in gewissen ausländischen Blättern auftaucht und erklärt, daß der Austauschlehrer kein nationalsozialistischer „Propagandist“ sei, der mit einem Reich geheimer politischer Überwachung umgarnet werden müsse. Gerade die große Sorgfalt, die Deutschland auf die Auswahl seiner Austauschlehrer verwendet, spreche gegen politische Intentionen, dagegen für die ernste Auffassung der maßgeblichen deutschen Stellen von der erzieherischen und pädagogischen Verantwortung, die der Austauschlehrer drauhen zu tragen habe. Auch der Schüleraustausch nimmt immer mehr an Bedeutung zu. Im Jahre 1935 wurden 2500 deutsche Schüler durch diesen Austausch erfasst. Zu den 16 Ländern, die bisher schon daran beteiligt sind, tritt in diesem Jahre noch Portugal hinzu.

#### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 1936 7 517 240 gegenüber 7 599 252 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin eine Abnahme von 82 012 Teilnehmern (minus 1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juni befanden sich 568 224 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Großer Preis für Leni Riefenstahl. Auf einem Empfang der italienischen Botschaft in Berlin übergab Botschafter Attilio Leni Riefenstahl den ihr vom italienischen Reichsfilm-Institut „Luce“ für den Parteitagsfilm „Triumph des Willens“ auf dem internationalen Filmkongress in Venedig verliehenen Großen Preis, bestehend aus einer Bronzeshale mit Widmung.

Schweizerische Heeresvorlage angenommen. Am Dienstag fand im Schweizerischen Nationalrat die Schlußabstimmung über die neue schweizerische Heeresvorlage statt. Nach kurzer Beratung wurden 139 Stimmen dafür abgegeben, 10 Stimmen waren dagegen, während 12 Stimmenthaltungen festgestellt wurden.

35 Zentimeter Neuschnee auf dem Arber. Der Wettersturz der letzten Tage brachte auch für die höchsten Berge des Bayerischen Waldes Schneefall, und zwar so ergiebig,

daß der Arber 35 Zentimeter Neuschnee aufweist, der bis zur 1000 Meter-Grenze herabreicht. Das Weidewich mußte aus dem Hochwald zu Tal getrieben werden.

30 Häuser in Erzerum weggeschwemmt. Die armenische Stadt Erzerum wurde von wolkbruchartigen Regenfällen, die mit Schnee und Hagel gemischt waren, heimgesucht. Etwa 30 Wohnhäuser stürzten ein und wurden weggeschwemmt.

Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz in Zürich lehnte mit 89 gegen 299 Stimmen Vorschläge ab, mit der kommunistischen Partei eine Volksfront zu bilden. Ob dieser Widerstand gegen die Moskauer Sirenenklänge von langer Dauer sein wird, scheint jedoch fraglich, denn der gleiche Parteitag hat bereits lebhaft die Ausnahme der Schweizer Beziehungen zu Sowjetrußland gefordert.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 20.13 Uhr vom Flughafen Rhein-Main aus nach Südamerika gestartet. In Bord des Luftschiffes befinden sich 20 Fahrgäste.

Brandstiftungen in Neuport und San Franzisko. Nahezu 300 Polizisten und Detektive durchsuchten augenblicklich die nördlichen Stadtteile Neuports nach einem Brandstifter, der am Sonntag nach Mitteilung der Polizei in acht großen Mietshäusern Feuer angelegt hatte. Dabei waren eine Person getötet und 13 verletzt worden. Im Logierhausviertel von San Franzisko ist ein vierstöckiges Hotel durch Feuer zerstört worden, wobei sieben Personen umkamen und etwa 30 Inassen schwere Verletzungen erlitten. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet.

#### Rundfunk

##### Programm des Reichsenders Stuttgart

###### Donnerstag, 11. Juni:

- 9.30 „Nahrungssicherheit — Devisen — Hausfrau“
- 10.00 Nach Frankfurt: Volksliederfesten
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 15.30 „Eine Deichwanderung“
- 17.45 „Geheizte Lüten“
- 18.00 „Befchwinger Rhythmus“
- 19.00 „König Fußball“
- 19.45 „Erzeugungslacht“
- 20.10 Nach Berlin: „Schwäbische, bairische Dirndl, Juchheit“
- 22.30 „Olympia — seine Bauten und seine Spiele“
- 22.45 Aus Mannheim: Johannes Brahms-Stunde
- 23.30 Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

###### Freitag, 12. Juni:

- 10.00 Nach Königsberg: „Der Jäger geht in grünen Wald, da sucht er Tierleins Kufenthalt“
- 15.30 „Die Hochzeit unserer kleinen Nachtkäse“
- 17.45 „Das kurze Gedächtnis“
- 18.00 „Von jedem etwas!“
- 19.00 „Unsere Soldaten erzählen!“
- 19.30 Aus Karlsruhe: „Zu Kronstadt ...“
- 20.15 „Bitte, sich nicht hören zu lassen!“
- 21.00 Aus Karlsruhe: „Wenn's Regiment früh ausmarschiert ...“
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

###### Samstag, 13. Juni:

- 10.00 Aus Berlin: Rhein — Schicksal der Deutschen
- 12.00 Aus Mannheim: „Pantes Wochenende“
- 15.00 Die Ruffkameradschaft der Reichsrundfunkspielschar 2 der S.3. mußigt
- 15.30 „Rückau — gestern und heute“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 „Was wir gern im Ohr behalten“
- 20.10 Aus Stuttgart: Au weh, der „13.“
- 22.30 Aus Leipzig: „... und morgen ist Sonntag!“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

#### Sport und Spiel

##### Fortuna — „Club“ in Berlin

Wie das Fachamt Fußball mitteilt, findet das von ganz Deutschland mit größter Spannung erwartete Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen dem 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf am 21. Juni im Berliner Poststadion statt. Erstmals kommt daneben in diesem Jahre auch ein Kampf um den dritten Platz zwischen den beiden in der Vorrundengruppe unterlegenen Vereinen zum Austrag. Erzieher FC Schalke 04 und der Schlesiener Meister Vorwärts Rapsport Gleiwitz treffen am Samstag, 20. Juni, also am Tage vor dem Endspiel, auf dem Platz von Hertha-BSC. Berlin am Gesundbrunnen zusammen.

##### Sensation im Davis-Pokal

Die Sensation der Woche wird aus Paris gemeldet. Die aufstrebenden Jugoslawen schlugen Frankreich im Davis-Pokal mit 3:2 und qualifizierten sich damit für den Kampf um den Eintritt in die Europa-Schlusrunde gegen Oesterreich. Falls sie auch hier siegreich bleiben, werden sie unsere Gegner im Finale sein. Die Sensation von Paris wurde ermöglicht durch zwei überraschende Niederlagen von Christian Boussus, der zuerst Pallada unterlag und sich dann am Montag im entscheidenden Gefecht auch gegen Ponce nicht behaupten konnte. Pallada sorgte durch einen ziemlich sicheren Biersah-Sieg über den jungen Destremeau für den 2:2-Ausgleich. Frankreich erlitt damit im diesjährigen Davis-Cup ein noch größeres Fiasko, als man es an sich schon erwartet hatte und — Deutschland kam um die jähliche Vergeltung für die 2:3-Schlappe aus dem Jahre 1934.

##### Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 11. Juni, Fronleichnamtsfest.  
7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Prozession in der Kirche, Abends 8 Uhr Andacht.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Habbatt, Wildbad im Schwarzwald (Zn. Z. Gnd) D. N. 5. 36. 735. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

#### Teppichhaus Burghard

Pforzheim / Deimlingstr. 15

Grosses Lager in

Teppichen — Läufer — Vorlagen  
Diwandecken — Tischdecken  
Gardinen — Dekorationsstoffen  
Stores — Spannstoffe  
zu den billigsten Preisen

#### Einladung

#### zur Gläubiger-Versammlung

Enztalbank Häberle & Co., Komm.-Ges. in Liq., Wildbad

am Freitag, den 12. Juni 1936, nachm. 3.15 Uhr  
in der Städtischen Turnhalle in Wildbad.

Zutritt haben nur Gläubiger der Enztalbank oder deren Bevollmächtigte.  
Pforzheim, den 9. Juni 1936.

Der Liquidator:

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

Wenig gebr. **Pianino**  
sehr gut erhalten, zu günstigen Preisen  
mit Garantie zu verkaufen.  
**Schiedmayer & Söhne**  
Pianofortefabrik  
Stuttgart Neckerstr. 16

Schöne  
**3-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör  
auf 1. Juli  
zu vermieten.  
Näheres durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

